

Einführung in die Informatik

Klaus Knopper

19.10.2004

Inhaltsverzeichnis

Mathematische Grundlagen

- Mengen
- Relationen, Funktionen, Abbildungen
- Äquivalenzrelationen
- Ordnungsrelationen

Folie 1

Mengen

- Beschreibung von Mengen
- Teilmengen
- Die leere Menge
- Durchschnitt und Vereinigung
- Differenz von Mengen
- Die Potenzmenge

Folie 2

Beschreibung von Mengen (1)

Unter einer **Menge** verstehen wir die Zusammenfassung gewisser Objekte unserer Anschauung oder unseres Denkens.

- Zwei Mengen sind gleich ($N = M$), wenn sie aus genau denselben Elementen bestehen.
- Es dürfen nur solche Mengen gebaut werden, bei denen entscheidbar ist, ob ein gewisses Objekt Element dieser Menge ist.

Beispiel 1: Die Menge aller natürlichen Zahlen von 3 bis einschließlich 9

Beispiel 2: Die Menge aller Studentinnen und Studenten in dieser Vorlesung.

Warum ist die „Menge aller sehr großen natürlichen Zahlen“ keine Menge?

Folie 3

Beschreibung von Mengen (2)

- Besteht eine Menge aus endlich vielen Elementen, so kann die Menge durch explizite Angabe der Elemente eindeutig beschrieben werden: $N = \{3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\}$
- Bei Mengen ist die Reihenfolge ohne Bedeutung: $N = \{9, 3, 8, 5, 7, 6, 4\}$
- Man kann Elemente einer Menge x-mal aufschreiben, ohne dass sich die Menge ändert.
- (unendliche) Mengen können durch Eigenschaften beschrieben werden $M = \{x \mid x \text{ ist eine gerade Zahl}\}$

Folie 4

Teilmengen

Seien M und N Mengen, so gelten folgende Definitionen:

1. $x \in M$ bedeutet x ist Element von M
2. $x \notin M$ bedeutet x ist nicht Element von M
3. Wenn für alle $x \in N$ gilt $x \in M$, dann ist N eine **Teilmenge** von M . Oder kurz $N \subset M$.
4. $M = N$, so gilt $M \subset N$ und $N \subset M$.

Folie 5

Die leere Menge

Es hat sich als nützlich erwiesen, die Existenz einer Menge vorauszusetzen, die kein Element besitzt. Diese Menge bezeichnen wir als **leere Menge** \emptyset .

- Für jede Menge M gilt: $\emptyset \subset M$
- Sei M eine Menge, dann gilt: M ist nichtleer gdw.^a (mindestens) ein $x \in M$ existiert.

^agenau dann, wenn

Folie 6

Durchschnitt und Vereinigung

Durchschnitt und Vereinigung sind Operationen auf Mengen. Sie erzeugen aus zwei Mengen (M, N) eine neue Menge.

- Durchschnitt:^a $M \cap N := \{x \mid x \in M \text{ und } x \in N\}$
- Vereinigung:^b $M \cup N := \{x \mid x \in M \text{ oder } x \in N\}$

Übung: Skizzieren Sie den Durchschnitt und die Vereinigung von Mengen in der bekannten Form.

^aWir werden später sehen, dass dies der logischen „und“-Verknüpfung, bzw. der Multiplikation entspricht.

^bWir werden später sehen, dass dies der logischen „oder“-Verknüpfung, bzw. der Addition entspricht.

Folie 7

Definitionen

L, M und N seien Mengen. Dann gilt:

- (1) $M \cap N \subset M, M \subset M \cup N$ (offensichtlich)
- (2) $M \cap N = N \cap M, M \cup N = N \cup M$ (Kommutativgesetze)
- (3) $M \cap (N \cap L) = (M \cap N) \cap L, M \cup (N \cup L) = (M \cup N) \cup L$ (Assoziativgesetze)
- (4) $M \cap (N \cup L) = (M \cap N) \cup (M \cap L)$ (Distributivgesetz)

Übung: Lesen dieser formale Beschreibung in „natürlicher Sprache“ zum besseren Verständnis + Aufzeichnen.

Folie 8

Differenz von Mengen

Die Differenzbildung ist eine weitere Möglichkeit, um aus zwei Mengen eine „neue“ zu bilden.

M und N seien Mengen. Dann heißt

$$M \setminus N := \{x \mid x \in M \text{ und } x \notin N\}$$

Differenz von M und N .

Folie 9

Die Potenzmenge

Hat man die Menge M , so kann man alle Teilmengen von M zu einer neuen Menge, der sogenannten Potenzmenge (2^M oder $\mathcal{P}(M)$), zusammenfassen.

M sei eine Menge. Dann heißt

$$\mathcal{P}(M) := \{N \mid N \subset M\}$$

Potenzmenge von M .

Beispiel: Für $M = \{1, 2, 3\}$ ist

$$\mathcal{P}(M) := \{\emptyset, \{1\}, \{2\}, \{3\}, \{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}\}.$$

Kann es leere Potenzmengen geben?

Folie 10

Relationen, Funktionen, Abbildungen

- Paabbildung und Kreuzprodukt
- Relationen
- Funktionen
- Abbildungen

Folie 11

Paabbildung

Normalerweise beschreibt man einen Punkt in der Ebene durch zwei Zahlen. Man fñhrt ein Koordinatensystem ein, das aus zwei senkrecht zueinander stehenden Achsen (x_0, x_1) besteht. Den Schnittpunkt der Achsen bezeichnen wir als Bezugspunkt. Die Position eines Punktes in diesem Koordinatensystem lässt sich nun als Abstand zum Bezugspunkt ausdrücken.

$$P = (p_1, p_2)$$

p_1 ist dabei der senkrechte Abstand zum Bezugspunkt auf der x_0 -Achse. p_2 ist dabei der senkrechte Abstand zum Bezugspunkt auf der x_1 -Achse.

Die Reihenfolge der Komponenten x_0 und x_1 ist zu beachten. Der Punkt $(1, 2)$ ist verschieden zum Punkt $(2, 1)$. (p_1, p_2) heißt **geordnetes Paar**

Folie 12

Kreuzprodukt

Sind M und N Mengen, so können wir die Menge $M \times N$ aller geordneten Paare (x, y) mit $x \in M$ und $y \in N$ bilden:

$$M \times N := \{(x, y) \mid x \in M \text{ und } y \in N\}$$

Die Menge $M \times N$ bezeichnen wir als **kartesisches Produkt** oder **Kreuzprodukt** der Mengen M und N .

Man kann nicht nur zwei Objekte x und y zu einem geordneten Paar (x, y) zusammenfügen, sondern n Objekte x_1, x_2, \dots, x_n zum **geordneten n-Tupel** (x_1, x_2, \dots, x_n) .

Folie 13

Relationen und Funktionen

M und N seien Mengen. Eine Menge R heißt **Relation zwischen M und N** genau dann, wenn $R \subset M \times N$ gilt. Für $x \in M$ und $y \in N$ sagt man auch x und y erfüllen R (oder x und y stehen in der Relation R), wenn $(x, y) \in R$ gilt.

R sei eine Relation. Dann heißt

$$\mathcal{D}(R) := \{x \mid \text{es gibt ein } y \text{ mit } (x, y) \in R\}$$

Definitionsbereich von R und

$$\mathcal{W}(R) := \{y \mid \text{es gibt ein } x \text{ mit } (x, y) \in R\}$$

Wertebereich von R .

Folie 14

Funktionen

F heißt **Funktion** oder **eindeutige Relation** genau dann, wenn gilt:

- F ist eine Relation
- Für alle x, y und z gilt:
 $(x, y) \in F$ und $(x, z) \in F$ folgt $y = z$.

Eine Funktion F wird meist durch eine **Signatur** eindeutig beschrieben. Zu der Signatur gehören:

- Ein Bezeichner der Funktion.
- Angabe des Werte- und Definitionsbereichs.
- Eine Abbildungsvorschrift.

Das Tupel (x, y) einer Funktion f kann auch als $y = f(x)$ bezeichnet werden.

Folie 15

Injektivität, Surjektivität und Bijektivität

Sei f eine Funktion und Teilmenge von $N \times M$, so sagt man auch f bildet Objekte aus N auf M ab (f ist Abbildung von $N \rightarrow M$). Wir sagen diese Abbildung ist

surjektiv genau dann, wenn gilt:

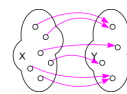
Zu jedem $y \in N$ gibt es (mindestens) ein $x \in M$ mit $f(x) = y$

injektiv genau dann, wenn gilt:

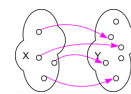
Für alle $x_1, x_2 \in M$ mit $f(x_1) = f(x_2)$ folgt $x_1 = x_2$

bijektiv genau dann, wenn gilt:

f ist surjektiv und injektiv.



surjektiv



injektiv

Folie 16

Mächtigkeit von Mengen

Sind M und N Mengen, so definiert man:
 M und N sind **gleichmächtig** genau dann, wenn es eine bijektive Abbildung $f : M \rightarrow N$ gibt.

Folie 17

Äquivalenzrelationen

R sei eine Relation auf einer Menge M . Wir definieren nun

- R ist **reflexiv auf M** genau dann, wenn für alle $x \in M$ gilt $(x, x) \in R$.
- R ist **symmetrisch auf M** genau dann, wenn für alle $x, y \in M$ gilt:
Wenn $(x, y) \in R$ ist, so ist auch $(y, x) \in R$.
- R ist **transitiv auf M** genau dann, wenn für alle $x, y, z \in M$ gilt:
Wenn $(x, y) \in R$ und $(y, z) \in R$ dann ist auch $(x, z) \in R$

Folie 18

Prädikate

P sei eine Relation auf einer Menge M . Statt $x \in P$ schreiben wir kurz Px , statt $x \notin P$ schreiben wir kurz $\neg Px$. Für jedes Objekt x kann eindeutig festgestellt werden, ob dieses Objekt in der Relation enthalten ist. Zu jeder Relation R existiert eine **charakteristische Funktion** χ_R .

$$\chi_R x = \begin{cases} 1 & \text{falls } Px \\ 0 & \text{falls } \neg Px \end{cases}$$

Der Wertebereich der charakteristische Funktion kann zu den Wahrheitswerten { wahr, falsch } interpretiert (ausgewertet) werden. Mathematisch sind **Prädikate** ein Synonym für Relationen. Umgangssprachlich wird eher die charakteristische Funktion einer Relation mit dem Begriff Prädikat identifiziert.

Folie 19

n-stellige Operationen

Jedes $f : M^n \rightarrow M$ heißt eine **n-stellige Operation** auf M . Für $f(a_1, \dots, a_n)$ führen wir die abkürzende Schreibweise $f\vec{a}$ ein. Eine 0-stellige Operation hat mengentheoretisch die Gestalt $\{\{\emptyset, c\}\}$ mit $c \in M$ und wird auch als **Konstante** mit dem Wert c bezeichnet. Am häufigsten werden 2-stellige Operationen angetroffen. Bei diesen wird das entsprechende Operationssymbol in der Regel zwischen die Argumente gesetzt. Eine mit \circ bezeichnete Operation $\circ : M^2 \rightarrow M$ heißt

kommutativ, wenn $a \circ b = b \circ a$ für alle $a, b \in M$

assoziativ, wenn $a \circ (b \circ c) = (a \circ b) \circ c$ für alle $a, b, c \in M$

idempotent, wenn $a \circ a = a$ für alle $a \in M$

invertierbar, wenn zu allen $a, b \in M$ Elemente $x, y \in M$ existieren mit $x \circ a = b$ und $a \circ y = b$

Folie 20

2-wertige Logik

In der 2-wertigen Logik existieren nur zwei verschiedene Wahrheitswerte, nämlich **wahr** und **falsch**. Wir verwenden für diese Wahrheitswerte folgende Repräsentation $\{1, 0\}$. 1 wird dabei als wahr interpretiert, 0 als falsch. Operationen auf Wahrheitswerte können mit Hilfe einer Wertetabelle beschrieben werden. Sei $M = \{0, 1\}$ und \circ eine 2-stellige Operation auf M .

a	b	$a \circ b$
0	0	1
0	1	0
1	0	0
1	1	0

Nun können anstelle von \circ konkrete Operationen eingeführt werden.

Folie 21

Konjunktion

Semantik: A und B; Sowohl A als auch B

Symbol: \wedge

a	b	$a \wedge b$
0	0	0
0	1	0
1	0	0
1	1	1

Umgangssprachlich: „Und“-Verknüpfung. (Das Ergebnis ist NUR DANN wahr, wenn alle Operanden wahr sind).

Folie 22

Disjunktion

Semantik: A oder B
Symbol: \vee

a	b	$a \vee b$
0	0	0
0	1	1
1	0	1
1	1	1

Umgangssprachlich: „Oder“-Verknüpfung. (Das Ergebnis ist IMMER DANN wahr, wenn MINDESTENS einer der Operanden wahr ist.)

Folie 23

Implikation

Semantik: Wenn A so B; Aus A folgt B
Symbol: \rightarrow

a	b	$a \rightarrow b$
0	0	1
0	1	1
1	0	0
1	1	1

Folie 24

Äquivalenz

Semantik: A genau dann wenn B; A dann und nur dann wenn B
Symbol: \equiv

a	b	$a \equiv b$
0	0	1
0	1	0
1	0	0
1	1	1

Folie 25

Antivalenz

Semantik: Entweder nur A, oder nur B
Symbol: $+$

a	b	$a + b$
0	0	0
0	1	1
1	0	1
1	1	0

Folie 26

Nihilation

Semantik: Weder A noch B
Symbol: \downarrow

a	b	$a \downarrow b$
0	0	1
0	1	0
1	0	0
1	1	0

Folie 27

Unverträglichkeit

Semantik: Nicht zugleich A und B
Symbol: \uparrow

a	b	$a \uparrow b$
0	0	1
0	1	1
1	0	1
1	1	0

Folie 28

Negation

1-stellige Operation

Semantik: Wenn wahr, dann falsch. Wenn falsch, dann wahr.

Symbol: \neg

a	$\neg a$
0	1
1	0

Folie 29

Aussagenlogische Formeln

Wir wollen einen Formalismus schaffen, um logische Äquivalenzen zu erkennen und zu beschreiben. n -stellige Operationen sollen durch Formeln beschrieben werden. Dazu werden **Variablen** eingeführt. Variablen sind Platzhalter für die Werte wahr oder falsch und werden traditionell mit Hilfe der Symbole p_0, p_1, \dots dargestellt.

Induktive Formelbestimmung

F1 Die Variablen p_0, p_1, \dots sind Formeln, auch **Primformeln** genannt.

F2 Sind α, β Formeln, so sind auch die Zeichenfolgen $(\alpha \vee \beta)$, $(\alpha \wedge \beta)$ und $\neg \alpha$ Formeln.

Folie 30

Semantische Äquivalenz

Wann sind zwei Formeln α, β semantisch äquivalent? Zwei Formeln α, β sind dann semantisch äquivalent, wenn sie den gleichen Wertverlauf besitzen, wenn bei gleichen Eingaben, der gleiche Ausgabewert besitzen. Dies kann mit Hilfe von Wertetabellen überprüft werden.

Beispiel: Ist $\alpha \wedge \alpha$ semantisch äquivalent mit α ?

a	a	$\alpha \wedge \alpha$
0	0	0
1	1	1

Folie 31

Semantische Äquivalenz

Beispiel: verifiziere die Äquivalenz von $(p \rightarrow q_1) \wedge (\neg p \rightarrow q_2)$ und $p \wedge q_1 \vee \neg p \wedge q_2$.

p	q_1	q_2	$p \rightarrow q_1$	$\neg p$	$\neg p \rightarrow q_2$	$(p \rightarrow q_1) \wedge (\neg p \rightarrow q_2)$
0	0	0	1	1	0	0
0	0	1	1	1	1	1
0	1	0	1	1	0	0
0	1	1	1	1	1	1
1	0	0	0	0	1	0
1	0	1	0	0	1	0
1	1	0	1	0	1	1
1	1	1	1	0	1	1
...						

Folie 32